Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1977)

Heft: 90

Buchbesprechung: Buchanzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchanzeigen

Manfred Meinz, Konrad Strauss, Jagdliche Fayencen deutscher Manufakturen, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin, 1976.

Das vorliegende Werk unternimmt erstmals den Versuch, ein ikonographisches Thema, das auf deutschen Fayencen in markanter Weise in Erscheinung tritt, umfassend abzuhandeln. Die mit 98 Abbildungen und 4 Farbtafeln von bester Qualität versehene Studie gibt einen Querschnitt durch die mannigfaltigen Jagddarstellungen, die vorwiegend im 18. Jahrhundert in den deutschen Fayencemanufakturen entstanden sind. Dieses Thema gibt einem Lebensgefühl Ausdruck, das zu dieser Zeit in der Jagd einen der Höhepunkte fürstlicher Betätigung sah. Nach der französischen Revolution ging das Jagdrecht auch auf die bürgerliche Gesellschaft über. Diese Entwicklung spiegelt sich in der Darstellungsweise der Motive wider; die späteren, für einen weiten Abnehmerkreis bestimmten Objekte zeigen fortschreitend volkstümlicheren Charakter, während die früheren, oft für einen fürstlichen Besteller gearbeiteten Einzelstücke mit Szenen der als exklusiv geltenden Jagdarten, wie der Parforcejagd auf den Hirsch, der Bärenjagd oder der Beizjagd, von sehr hohem künstlerischem Niveau sind. Ein besonders interessantes Ergebnis der systematischen Untersuchung bildet die Tatsache, dass Jagddarstellungen in den süddeutschen Manufakturen zahlenmässig viel häufiger vorkommen als im Norden, wo nur vereinzelte Beispiele bekannt sind. Im weiteren wird auf die Bedeutung von Stichvorlagen, besonders von Ridinger, Nilson u. a. hingewiesen, die wie für andere Themen der Keramikdekoration auch für Jagdsujets gerne verwendet wurden.

Das vielfältige Material, das die Autoren gesichtet haben und in einer repräsentativen Auswahl vorlegen, wird in einzelnen Kapiteln nach Jagdarten geordnet. Daran schliesst sich die Behandlung von Jäger und Wild als plastische Ausformung sowie ein Kapitel über die als exklusive Tafelzier dienenden Trompe-l'œil in Form von Wildschweinköpfen, Hasen, Hirschen und Federwild an. Diese als Terrinen gearbeiteten Objekte gehören zu den auffallendsten Schöpfungen der Fayencekunst überhaupt und waren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ausserordentlich beliebt.

Den Band beschliesst ein Verzeichnis der Tafeln mit genauen Beschreibungen, Literatur- und Vergleichshinweisen, die zu vertiefter Beschäftigung mit dem reizvollen Motiv einladen. Es bleibt nur zu wünschen, dass auch weitere Themenkreise der Keramikdekoration ikonographisch ausgewertet werden und eine ähnlich sorgfältige Bearbeitung finden mögen.

R. E. Felber

Waltraud Neuwirth, Oesterreichische Keramik des Jugendstils. Herausgegeben mit einem Stipendium der Fritz-Thyssen-Stiftung. Prestel-Verlag, München.

Das Oesterreichische Museum für angewandte Kunst, Wien, gibt seine Kataloge als anspruchsvolle Kunstbücher heraus. Zum Thema Jugendstil liegt bereits die Publikation über das Jugendstil-Glas vor; die Keramik verlangt sogar zwei Bände. Der erste über die Erzeugnisse aus dem Raum der österreichisch-ungarischen Monarchie ist erschienen. Waltraud Neuwirth, welche die Jugendstil-Gläser bearbeitet hat, zeichnet auch als Verfasserin dieses Keramik-Kataloges.

Der über 500 Seiten starke Band umschliesst 312 Objekte der Jugendstil-Keramik (alle Techniken von Steingut bis Porzellan) mit dem Hauptgewicht auf den Fabrikationen aus Wien und Oberösterreich; den Prager Werkstätten und Fachschulen sowie der berühmten Fachschule von Teplitz ist ein zweiter Abschnitt gewidmet. Die ungarische Produktion beschränkt sich auf die Manufaktur Zsolnay in Fünfkirchen, deren Werke an die Weltausstellungen von Wien und Paris gelangten. Wer österreichische Keramik im besonderen studieren möchte, findet in jedem Band wohl sämtliche Angaben: Marken, Zeichen, Signaturen, Bibliographie, Technologie, Terminologie und die Einzeldarstellung jeder Manufaktur, Biographien der Künstler und Berichte über die Tätigkeit der Museumsdirektoren von 1864—1914. Was aus dem Band jedoch ein lehrreiches Bilderbuch für einen weiten Kreis von Lesern macht, sind die (teilweise farbigen) Abbildungen der Gefässe und Figuren. An ihnen lässt sich das Formgefühl des Jugendstils aus einer weicheren Grundstimmung heraus erfassen, welche manchmal auch vom Volkstümlichen berührt wird. In seinen berühmtesten Werken zeigt sich der Wiener Jugendstil zwar von französischen und belgischen Vorbildern abhängig; Namen wie Obsieger, Powolny, Jutta Sika trugen jedoch den Ruhm österreichischer Keramik weit über die Grenzen. An Gisela von Falkes Schalen haftet noch die Zolletikette für die Weltausstellung St. Louis 1904.

Das Oesterreichische Museum für angewandte Kunst besitzt ausser den keramischen Werken auch eine Sammlung von Entwürfen für die Wiener Porzellanmanufaktur. Diese Zeichnungen mit Details der Dekoration und der Architektur eines Gefässes wurden in den Katalog aufgenommen. Zusammen mit Interieurskizzen und Kompositionsaufgaben aus der Allgemeinen Abteilung der Kunstgewerbeschule Wien bereichern sie das Verständnis für den Wiener Jugendstil, dessen manchmal süsse Innigkeit gegenwärtig wieder der Zeitströmung entspricht.

Michel und Cécile Beurdeley, Chinese Ceramics, Thames and Hudson Ltd., London 1974 (Deutsche Ausgabe: Verlag Hirmer, München).

Die grosse Ausstellung «Chinesische Kunstschätze, neue archäologische Funde aus der Volksrepublik China», die im vergangenen Jahr in Paris und London gezeigt wurde, hat einem staunenden europäischen Publikum vor Augen geführt, dass auf dem Gebiet der Altertumswissenschaft im modernen China in den letzten Jahrzehnten sehr viel geforscht und gefunden worden ist. Michel und Cécile Beurdeley haben sich mit ihrem Buch «Chinesische Keramik» das Ziel gesetzt, unter Auswertung dieser Ergebnisse einen dem neuesten Stand des Wissens entsprechenden Ueberblick über das weite Gebiet der chinesischen Keramik zu verfassen. Im Werk, das sie vorlegen, wird der Leser tatsächlich so präzis und umsichtig durch die Epochen der chinesischen Keramikgeschichte geführt, dass hier ein eigentliches Handbuch entstanden ist, wie es bis heute gefehlt hat.

Der Ueberblick, der vermittelt wird, reicht von der Steinzeit bis an die Schwelle der Gegenwart. Der Leser wird mit knapp gefassten, von Karten begleiteten Texten über die geschichtlichen und geographischen Verhältnisse der einzelnen Abschnitte dieses langen Wegs orientiert. Gezeichnete Tabellen geben anschaulich Auskunft über den keramischen Formenschatz der Epochen der chinesischen Frühzeit. Dazu wird kurz und klar über Besonderheiten der Herstellungstechnik, des Werkstoffs, des Dekors informiert. Für die Zeitstellung der älteren Kulturen liegen neuerdings C-14-Datierungen aus chinesischen Laboratorien vor. Jedem Abschnitt ist ein Katalog von jeweils typischen, in vorzüglichen Abbildungen gezeigten und informationsreich beschriebenen Gefässen beigegeben.

Die Bodenforschung hat in China aber nicht nur Entscheidendes zur Erhellung der Frühgeschichte beigetragen, sondern auch neue, präzise Daten zur Keramik der grossen Epochen des 1. Jahrtausends n. Chr. erbracht. Durch sensationelle Grabfunde ist unsere Vorstellung von der Zeit der Han-Dynastie (206 v. Chr.—220 n. Chr.), der Zeit der 6 Dynastien (220—580) sowie der Sui- und der T'ang-Kaiser (581—907) wesentlich reicher geworden. Durch die Ausgrabung von Brennöfen sind neue Anhaltspunkte gewonnen worden zur Lokalisierung und zur Herstellungstechnik der klassischen Keramik der Sungzeit. Die verschiedenen Arten raffiniertester Erzeugnisse aus Steinzeug und Porzellan, die damals in China hergestellt wurden, werden genau definiert und in grossartigen Beispielen vorgeführt. In gleicher Weise wird dann auch die keramische Produktion der nachfolgenden Zeit bis hinauf ins 20. Jahrhundert nach Dynastien und Begriffen geschieden vorgestellt und charakterisiert. Man vermerkt dankbar, dass der Verfasser als vorzüglicher Kenner der Spätzeit die Linie bis zum Jahr 1916 durchgezogen hat. Denn das 19. Jahrhundert ist sonst bis heute ein Stiefkind der Forschung geblieben. Etwas verwundert stellt man fest, dass in der Bibliographie zu diesem letzten Kapitel nur Literatur aufgeführt ist, die sich auf wesentlich frühere Epochen bezieht.

Michel Beurdeley, bekannt vor allem von seinen Veröffentlichungen über chinesisches Exportporzellan für den europäischen Markt im 18. Jahrhundert, erweist sich auch in seinem neuen Werk als ein Verfasser, der ganz allgemein über sehr grosse Erfahrung im praktischen Umgang mit dem von ihm behandelten Gegenstand verfügt. Darüber hinaus erschlossen ihm seine Sprachkenntnisse die neue chinesische Literatur. Sein Handbuch berücksichtigt ausdrücklich auch Leser, die des Chinesischen mächtig sind. Das 317 Seiten starke Werk ist mit 111 farbigen und 359 schwarz-weissen Abbildungen ausgestattet, der Katalogteil umfasst 159 Objekte.

RS (in «DU» 1975, 2)